



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Einleitung

Johannes Claßen

Veröffentlicht in: J. Classen (Hg.), *Erich Fromm und die Kritische Pädagogik*. Weinheim und Basel (Beltz Verlag) 1991, S. 7-16. - Literaturnachweise ohne Autorenangabe beziehen sich auf die 12bändige Erich Fromm-Gesamtausgabe (GA), hg. von Rainer Funk, München: DVA und dtv, 1999.

Copyright © 1991 und 2011 by Dr. Johannes Claßen, Gotenstr. 152, 53175 Bonn-Bad Godesberg, E-Mail: J-Classen[at-symbol]t-online.de.

Es gibt verschiedene Sichtweisen, Erziehung zu betrachten. Erich Fromm untersucht Erziehung in ihrer psychischen und gesellschaftlichen Bedeutung. Dabei wird sein Forschen von den beiden wichtigsten Entdeckungen bestimmt, die es in der Neuzeit in den Wissenschaften vom Menschen gibt: von der psychoanalytischen Erkenntnis, dass der Mensch durch unbewusste Lebenskräfte determiniert ist, und von der soziologischen Erkenntnis, dass der Mensch durch die ökonomischen und sozialen Bedingungen seiner gesellschaftlichen Lebenspraxis geprägt wird. Es ist mithin das Verdienst Erich Fromms, die bereits vorhandenen Sichtweisen von Erziehung um diese psychoanalytisch-soziologische Bewusstwerdung des Gesellschafts-Charakters bereichert zu haben.

Erich Fromm führte die Entdeckungen von Sigmund Freud und Karl Marx weiter, indem er eine eigenständige Analytische Sozialpsychologie entwickelt. Es handelt sich dabei um eine *kritische* Wissenschaft, die die Charakterstruktur der meisten Menschen in einer Gesellschaft, wie sie sich als Ergebnis der grundlegenden Erfahrungen und der Lebensweise dieser Gesellschaft entwickelt hat (vgl. 1941a, GA I, S. 379f¹), bewusst macht. Fromms Beitrag zur *Kritischen Pädagogik* bezieht sich zunächst auf diese analytische Diagnose des gesellschaftlichen Unbewussten innerhalb einer gemeinsamen Lebenspraxis. Erziehung

wird dann nicht mehr nach ihrem äußeren Verhalten beurteilt, vielmehr wird sie von den hinter dem Verhalten sichtbar werdenden Charakterstrukturen erfasst und ethisch bewertet. Die Frage, die zu beantworten ist, lautet: Handelt es sich von den Motiven her faktisch um eine Erziehung, die tatsächlich die Möglichkeiten eines Menschen fördert?

Hinter der Analytischen Sozialpsychologie Erich Fromms und ihrer kritischen Analyse wird ein ganz *entschiedener Humanismus* erkennbar, bei dem der Mensch und seine Lebendigkeit im Mittelpunkt stehen. Erziehung bedeutet bei Erich Fromm nichts anderes als das, was sie immer schon in der Tradition der Menschheitsgeschichte besagte und auch heute unbestritten selbst in der Erziehungswissenschaft immer noch meint: „Erziehung ist identisch mit der Hilfe, die man dem Kind gibt, damit es seine Möglichkeiten verwirklichen kann. Das Gegenteil von Erziehung ist Manipulation“ (1947a, GA II, S. 131). Sind die grundlegenden ökonomischen Erfahrungen und die soziale Lebensweise einer Gesellschaft so, dass faktisch von den - meist - unbewussten Motiven her Erziehung oder Manipulation geschieht? Erich Fromm wünscht, dass die Erziehung des Menschen eine Erziehung zum Menschsein ist. Dass Erziehung in diesem Sinne zur Existenz wirklich führt, ist das ethische Anliegen Fromms und seine Analytische Sozialpsychologie als ein kritisches Bewusstwerden des Gesellschafts-Charakters ist eine stimmige und adäquate Antwort, die den ganzen Einsatz verlangt.

In thematisch lockerer Reihenfolge beschä-

¹ Literaturhinweise ohne Autorenangaben beziehen sich auf die Schriften Erich Fromms und werden am Ende des Bandes in der „Gesamtliste der Erich Fromm-Titel“ nachgewiesen.



tigen sich die einzelnen Untersuchungen dieses Bandes mit unterschiedlichen Aspekten dieses ethischen und wissenschaftlichen Beitrages Erich Fromms zu einer Kritischen Pädagogik. Abgerundet wird der vorliegende Band durch die Darstellung eines ganzheitlichen und praxisbezogenen Erziehungssystems, von dem Erich Fromm berichtet und das seine ungeteilte Zustimmung fand.

Hans Thiersch eröffnet den Band mit einer aktuellen Untersuchung, in der er aus der Sicht der Anthropologie Erich Fromms heutige Lebensbedingungen bei Jugendlichen konkretisiert. Ausgang seiner Überlegungen ist die These Fromms, dass Jugend als Jugend eine Offenheit zu authentischen Lebensformen, zum Lebensmodus des Seins hat, - eine Offenheit aber primär nur als Chance der „Freiheit von“. Diese Interpretation Fromms ist zwar als Kritik gegenwärtiger Jugendpolitik wichtig, wenn sie auch sehr allgemein ist; sie wird bei Fromm auch nicht in historische und soziale Differenzierungen weiter verfolgt. Im Versuch, hier trotzdem weiterzukommen, werden vor dem Hintergrund allgemeiner Annahmen zur Gesellschaftstheorie und Anthropologie Fromms konkrete Formen historisch geprägten Jugendlebens skizziert: Hinweise zu dem Buch *Mars* von Fritz Zorn zeigen eine Form veränderter Jugendlichkeit, Hinweise zur heutigen Lebenslage von Jugend im Zeichen von Pluralisierung und Individualisierung weisen auf die zur Zeit schwer überschaubaren Ambivalenzen von Flexibilität und Authentizität.

Die ebenfalls aktuellen Überlegungen *Helmut Johachs* zum Normenproblem in der Sozialpädagogik knüpfen an Modelle an, die in den dreißiger Jahren von der Freudschen „Linken“ (Fromm, Bernfeld, Reich) erstmals entwickelt und zur Zeit der Studentenbewegung wieder aufgegriffen wurden. Vor allem Fromms Konzept des „Gesellschafts-Charakters“ scheint geeignet, die unbewusste Wirksamkeit gesamtgesellschaftlicher Normen zu erhellen, aber auch das darin angelegte Konfliktpotential offen zu legen. In Anwendung des Frommschen Ansatzes auf die Sozialpädagogik wird versucht, das abweichende Verhalten von Jugendlichen zur Struktur der Gesellschaft kritisch in Beziehung zu setzen. Schließlich wird untersucht, welche

Möglichkeiten zur Einübung alternativer Orientierungen sich innerhalb sozialpädagogischer Institutionen bieten. Im Zentrum steht dabei die Frage, wieweit Anpassung an die gesellschaftlichen Normen im Interesse des Klienten erforderlich ist, wo Spielräume bestehen und wo die Gefolgschaft verweigert werden sollte. Praktische Beispiele ergeben sich aus Erfahrungen des Autors in einer sozialtherapeutischen Institution.

Der dritte gegenwartsbezogene Beitrag von *Beatrix* und *Burkhard Bierhoff* beschäftigt sich mit einem Vergleich der Ansätze von Erich Fromm und Alice Miller. Er zielt auf ein theoretisches Ergänzungsverhältnis der radikal-humanistischen Erziehungskritik von Erich Fromm und der antipädagogischen Erziehungskritik von Alice Miller. Während Miller in therapeutisch-individuumzentrierter Sichtweise das Täter-Opfer-Modell vorzieht, versteht Fromm seine Aussagen zur Erziehung im Zusammenhang mit dem Gesellschafts-Charakter, d. h. er präferiert ein materialistisch-psychoanalytisches Beschreibungsmodell des Zusammenhanges von Erziehung, Charakter und Gesellschaft. Beide Modelle schließen sich nicht aus, sondern stehen in einem fruchtbaren Ergänzungsverhältnis. Unvereinbarkeiten bestehen hinsichtlich des Erziehungsbegriffes. Während Miller den Begriff der Erziehung strikt ablehnt, verbindet Fromm mit ihm befreiende Möglichkeiten. In der Aufarbeitung psychoanalytisch angeregter Erziehungskritik wird einigen Implikationen des optimistischen (Fromm), des tragischen (Freud) und des pessimistischen Erziehungsbegriffes (Miller) nachgegangen.

Eine weitere vergleichende, über die Gegenwart hinausreichende, geschichtliche Studie legt *József Koch* vor. Sie bemüht sich, die Entfremdung und ihre Überwindung bei Jean-Jacques Rousseau und Erich Fromm in ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden herauszuarbeiten. Besonders geht es um die Erläuterung der Hauptsymptome, des Wesens und der Überwindung der Entfremdung. Im einzelnen analysiert Koch die Bedeutung der Erziehung bei der Überwindung der Entfremdung.

Als methodologischer Ansatz zur Kritik der bestehenden Gesellschaft gilt bei beiden Denkern die Natur des Menschen. Sie äußert sich im Wohlbefinden (Rousseau) und Wohl-Sein



(Fromm). Sie beinhaltet als Wesensattribute des Menschen die Freiheit, die Fähigkeit zur Vervollkommnung, die Selbstliebe und das Mitleid bei Rousseau und die Bedürfnisse nach Harmonie, Glück, Liebe, Vernunft, Freiheit und Produktivität bei Fromm.

Das menschliche Dasein beschreiben Rousseau und Fromm als einen Prozess der Entfremdung, in dem die Wesensattribute entartet und verstellt sind. Der Mensch ist in Wirklichkeit nicht der, der er sein könnte. Die Überwindung der Entfremdung verlangt einerseits die Beseitigung der entfremdeten und entfremdenden Verhältnisse, andererseits parallel dazu die Verwirklichung der menschlichen Potentialitäten. In diesem gleichlaufendem Bemühen messen beide Denker auch der Erziehung große Bedeutung zu. Rousseaus pädagogisches Ziel ist die Natürlichkeit. Das einzelne Kind kann dazu gelangen, wenn der Erzieher die Umwelt des Kindes und pädagogische Situationen auf indirekte Weise so zu gestalten vermag, dass sie zur Vervollkommnung des Kindes beitragen. Fromms pädagogisches Ziel ist tatsächlich vollzogene Entwicklung menschlicher Möglichkeiten, mithin die Biophilie als individuelle und gesellschaftliche Wirklichkeit. Fromm versteht Erziehung immer als Erziehung zur Freude am Sein, zu der ein Erzieher durch seinen Charakter und durch ihn hindurch in der lebendigen Vermittlung traditioneller und neuer Werte des Humanismus in gemeinsamer Lebenspraxis beitragen kann.

Eine dritte vergleichende, sowohl geschichtlich als auch literaturwissenschaftlich orientierte Untersuchung zur Bedeutung der Abenteuererzählungen in der Psychologie Erich Fromms fügte *Martin Lowsky* zu. Denn Abenteuergeschichten und ihre Verfasser wie Homer, Jules Verne oder Karl May werden bei Erich Fromm nicht sehr häufig erwähnt, doch erscheinen sie gerade an zentralen Stellen seiner Argumentationen. Fromm nimmt die Aufbruchstimmung der Abenteuerhelden als Symbol für die tatsächliche oder erstrebte Seelenlage des Menschen schlechthin. Ähnlich wie für Ernst Bloch ist für ihn die Abenteuerphantasie die utopisch-traumhafte Suche nach einer besseren Welt.

Fromm, im Gegensatz zu Sigmund Freud, einem anderen Heldenbewunderer, geht es nicht um den Realismus der Heldentat. Heldentum

bedeutet ihm eine Qualität des Seins, ganz wie für ihn die Spontaneität der Kinder, der Hauptleserschaft dieser Erzählungen, ein Wert an sich ist. Fromms lebenslange Bereitschaft zu Ortswechseln ist von dieser Anschauung geprägt. Die Pädagogik, speziell die des Jugendbuches, kann von Fromms Symbolik des Abenteurers viel lernen, zumal Fromm auch die aggressiven und narzisstischen Züge dieser Erzählungen kritisch beleuchtet. Der letzte Teil des Beitrages zieht die Verbindung zur Literaturwissenschaft, die neuerdings in den Abenteuererzählungen das Thema der Initiation entdeckt. Einen ähnlichen Standpunkt, so zeigt sich, verfiert Fromms Deutung des abenteuerreichen Jona-Buches aus dem Alten Testament.

Die produktiven Züge der Abenteuergeschichten verweisen auf die Kreativität des Menschen und den revolutionären Charakter, die in ihrer Bedeutung für Erziehung *Wolfgang Rissling* zum Gegenstand seiner Zusammenschau macht. Zunächst geht es darum, eine thematische Synthese von verschiedenen, kleineren Aufsätzen Erich Fromms herzustellen. Neu ist in diesem Überblick die Kombination von Fromms Gedankengängen zum kreativen Menschen mit seiner Auffassung vom revolutionären Charakter, den Fromm selbst als einen Idealtypus im Weberischen Sinne beschreibt.

Der Autor seinerseits leitet aus seiner zuordnenden Überlegung das pädagogisch Entscheidende bei Erich Fromm ab: die Erziehung zur Kreativität und Freiheit. Dabei ist Freiheit neben anderen wichtigen charakterlichen Eigenschaften die Voraussetzung für ein kreatives Leben. Die einzelnen charakterlichen Voraussetzungen der Kreativität: Fähigkeit des Staunens, Konzentrationskraft, Fähigkeit zur Selbst-Erfahrung, Konfliktfähigkeit, Mut und Glauben werden in ihrer Eigenart und pädagogischen Bedeutung erläutert.

Wie Kreativität in gedeihlichen Lernsituationen gefördert werden kann, dafür gibt *Ludwig Pongratz* ein anregendes Beispiel. Sein lebendig geschriebener Bericht entstammt mehreren Wochenend-Kursen und einer Unterrichtsreihe und ist als Anregung für genau diese pädagogische Lehr- und Lernpraxis verfasst. Es versteht sich dieser erprobte Erfahrungsbericht als konzeptioneller, flexibel handhabbarer Aufriß für die Kurs- und Projektarbeit, aber auch als inspirierendes



Beispiel lebendigen Lernens, so dass übliches Unterrichten farbiger werden kann.

Das didaktische Beispiel eines lebendigen Lernens aus Erfahrung versucht, die Momente affektiv-emotionalen Erlebens mit begrifflich-analytischer Lernerarbeit, individuelles und soziales Lernen so zu vermitteln, dass ausgewählte Texte von Erich Fromm zur Grundlage einer kritischen Auseinandersetzung mit der jeweiligen persönlichen und gesellschaftlichen Existenz werden können. Insoweit es sich dabei um ein thematisch und methodisch notwendigerweise offen gestaltetes Kurskonzept handelt, wird ein bewusst mehrdimensionaler Zugang zu Werk und Denken Erich Fromms gewählt. Das, was als Kurs zunächst gezeigt wird, wird später als Unterrichtsreihe umgestaltet. Beigefügte Zusatztexte und Arbeitsmaterialien runden das dargestellte Konzept ab.

Fromms Denken, das an Erfahrung gebunden bleibt und Gefühl, Denken und Handeln beim Leser zusammen anspricht, verlangt nach einem entsprechenden didaktischen Vermittlungsmodell, wie es etwa die Themenzentrierte Interaktion bietet. Beim Einzelnen sollen Fühlen, Denken und Handeln in der Lerngruppe so lebendig sein, dass Fromms Anliegen und Werk echtes Thema werden, in das Teilnehmende sich mit ihrer Lebenspraxis einbringen können und deshalb bei Sachlichkeit immer auch Betroffenheit mitschwingt. Wer nach einer Hilfe sucht, Fromms Werk adäquat didaktisch zu vermitteln, der findet in dem Beitrag von Pongratz eine erprobte Erfahrung einer angemessenen Möglichkeit seines Wunsches.

Ebenfalls der Beitrag von *Helmut Wehr* entstammt pädagogischer Wirklichkeit und zwar der des Beratungslehrers. Gerade die grundlegende Entdeckung Erich Fromms - seine Gesellschafts-Charaktertheorie - verlangt nach einer Erweiterung des schulpädagogischen Blickwinkels über den isolierten Rahmen von Schule hinaus ins Gesamtgesellschaftliche hinein. Davon besonders betroffen ist dann der pädagogisch-therapeutische Bereich der Beratung in der Schule als einer gesellschaftlichen Institution.

In der Beschreibung der Tätigkeitsschwerpunkte des Beratungslehrers werden die Elemente: Einzel-, Gruppenberatung, Schullaufbahnberatung und die Diagnostik deutlich gemacht. Das

Augenmerk ist hierbei auf die Schulleistungsebene und den Bereich des Verhaltens gelegt. Die für die Beratungspraxis notwendigen theoretischen Basismodelle werden vorgestellt: Kommunikationstheorie (Watzlawick, Schulz von Thun), Kooperative Verhaltensmodifikation und die Humanistische Psychologie. Die Kritik dieser Theorien mit ihren immanenten Wirkungen beschließt den ersten Teil.

Fromms Menschenbild wird in den Bereichen seiner Bedürfnistheorie und seiner Charaktertheorie vorgestellt und am Beispiel seiner Auffassung von Biophilie und produktiver Bezogenheit als Grundlage einer „gelungenen Beratungssituation“ veranschaulicht.

Die Kunst des Beratens ist auf die Kunst des Zuhörens angewiesen. Die therapeutische Kommunikation basiert auf produktivem Verbalisieren und therapeutischer Liebe. Desillusionierung bedarf vernünftiger, subjektorientierter Gesprächsimpulse. In der Situation von Übertragung - Gegenübertragung orientiert sich der Berater anhand des Modells von Fromms Gesellschafts-Charakter mit der Zielrichtung optimaler Individuation für den Ratsuchenden.

Über den Rahmen einer an der Institution Schule orientierten Pädagogik hinaus stellt *Johannes Claßen* allgemeine Grundzüge einer Erziehung im Sinne Erich Fromms dar, die er praxisorientiert am Beispiel der Lebens- und Erziehungsgemeinschaft: „Unsere kleinen Brüder und Schwestern“ entwickelt. Der Beitrag legt die charakteristische Grundaussage Fromms zur Erziehung des Menschen als einem Gesellschaftswesen, wobei Erziehung immer auch eine Erziehung zum Menschsein bedeutet, von Fromms wissenschaftlicher Entdeckung eines Gesellschafts-Charakters und seinem radikalen, nur am Menschen orientierten Ethos dar. Dabei geht die Überlegung davon aus, dass gerade die Psychoanalyse eine Pädagogik darauf hinweist, dass ihr Gegenstand die Einstellungen und Haltungen sind, die hinter den Verhaltensweisen den Charakter bestimmen. Fromm erforscht dabei vornehmlich das gesellschaftliche Unbewusste, wie es den Charakter von Personen und gesellschaftliche Strukturen prägt.

Seit seinen ersten Schriften (1929) sieht es Fromm selber als „eine wichtige Aufgabe der Sozialpsychologie“ an, die gesellschaftliche Funkti-



on von Erziehung, „die sozial geforderte Haltung systematisch und planmäßig zu schaffen“ (1932a, GA I, S. 55f.), kritisch zu analysieren. *Kritik* bedeutet im Sinne Erich Fromms sowohl *Bewusstwerdung* als auch *ethische Wertung*. Eine Pädagogik gewinnt in Fromms analytischer Sozialpsychologie in Verbindung mit seiner humanen Ethik eine Möglichkeit von Diagnose, die faktisch wirksamen gesellschaftlichen Motive hinter einer Erziehungspraxis und -theorie zu enttarnen und einer ethischen Beurteilung zugänglich zu machen.

Es gibt ein Beispiel einer gesellschaftsbezogenen und humanen Erziehung, der Erich Fromm voll und ganz zustimmte. Darüber hinaus fertigte Fromm von diesem Beispiel der Gemeinschaft: „Unsere kleinen Brüder und Schwestern“ einen Bericht an, der ein ganzheitliches Erziehungssystem veranschaulicht, das seine wissenschaftliche und ethische Grundaussage zur Erziehung in fünf Prinzipien differenziert darstellt. Im Zentrum des abschließenden Beitrages steht daher dieser Bericht Fromms, in dem aufgezeigt wird, wie ganz konkret ein gesellschaftliches Erziehungssystem aussieht, in dem Kinder und Jugendliche, die von ihrer Herkunft her narzisstisch und argwöhnisch waren, lernen, kooperativ miteinander umzugehen und dabei ihre Möglichkeiten zu entfalten.

Die fünf Prinzipien, die die gemeinsame Lebens- und Erziehungspraxis der von Fromm analysierten Gemeinschaft leiten, werden zunächst nach Fromms Bericht über diese Gemeinschaft

einzelvorgeführt und dann darüber hinaus aus seinem Gesamtwerk weiter erläutert. Es entsteht ein erfahrungsorientiertes und praxisbezogenes Bild einer neuen Konstellation von existentiellen und pädagogischen Bedingungen, die als ganzheitliches System zusammengehören und so eine Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu freien Menschen, die liebevoll gemeinsam leben, bewirken.

Deutlich wird dabei, dass Erich Fromm Erziehung nie als isolierte Einzelmaßnahme verstand, sondern als ein ganzheitliches System zusammenwirkender und sich ergänzender Bedingungen, die eng mit dem Menschen als einem Wesen der Bezogenheit, das zur Freiheit fähig ist, aufgefasst hat. Die verschiedenen Aspekte, die in den vorangegangenen Beiträgen dargestellt wurden, können in diesem Erziehungssystem als geordnete Einheit pädagogischer Prinzipien eingefügt werden und konkretisieren es. Zugleich wird einer zukünftigen, an Fromms Werk und Anliegen interessierten Pädagogik ein ganzheitliches Erziehungssystem geboten, das auf konkreter Lebenspraxis beruht und weitere pädagogische Überlegungen und Handlungen zuordnen kann.

Zu danken habe ich Herrn Peter E. Kalb und Rainer Funk für die hilfreiche und kritische Mitwirkung beim Werden dieses Bandes sowie Renate Straumann und Karl von Zimmermann für ihre Hilfe bei der Texterstellung.